

1 WOHNIEDLUNG WERDWIES

Die städtische Siedlung ist ein urbanes Manifest: Vielfalt der Wohnungstypen, Vielfalt der Erdgeschossnutzung, Vielfalt der Bevölkerung. Die sieben verschieden grossen Würfel und ihr Aussernarrung geben dem Quartier Grünas eine offene Mitte. Das grosse Brunnenbecken mit der Maskenplastik von Ugo Rondinone ist nicht nur bei den vielen Kindern beliebt. Die Werdwies entstand anstelle der Siedlung Bernerstrasse von 1959. Deren 267 Wohnungen waren klein und liessen sich nicht sinnvoll erweitern. Die Werdwies bietet nun 152 grosszügige, preiswerte Wohnungen mit 2½ bis 6½ Zimmern, eine Migros-Filiale, ein Bistro, Kindergarten, Krippe, Gewerberäume und 28 schall-isolierte Musikzimmer.

NEUBAU: 2007 ARCHITEKTUR: ADRIAN STREICH ARCHITEKTEN, ZÜRICH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: SCHMID LANDSCHAFTS-ARCHITEKTEN, ZÜRICH KUNST UND BAU: UGO RONDINONE, FRÉSCNO POST, 2007 ADRESSE: BANOLSTRASSE/GRÜNRINGUNG

2 STADION LETZIGRUND

Das schöne Stadion wirkt leicht und offen – fast zu offen für Fussballfans, die enge Hexenessel lieben. Spielfeld, Tartanbahd und die Ränge mit 25'000 Sitzplätzen sind im Boden versenkt. Nur eine blick-durchlässige Palisade aus rostendem Stahl trennt das Gelände vom Strassenraum. Die holzverkleidete Unterseite des saft geniegt umlaufenden Dachrings und die Rottöne der Ausstattung setzen einen farblichen Kontrast zum Rasenbelag. Die Zugsäuber sind Teile der Anlage zugänglich.

NEUBAU: 2007 ARCHITEKTUR: BÉTRIX & CONSOLASIO ARCHITECTEN, ZÜRICH; FREL & HEPPESPERGER ARCHITECTEN, ZÜRICH KUNST UND BAU: HANES RICKLI, RELKA UGUR & ERIC ÖZÜ AND ANNA-KRISTIN SCHWENDE, 2007 ADRESSE: BADENERSTRASSE 500



Bevor Max Frisch ein berühmter Schriftsteller wurde, war er Architekt. Er entwarf das Freibad Letzigraben. Im « Tagebuch 1946–1949 » schreibt er oft über die Baustelle, über Arbeiter und Handwerker, archäologische Funde aus der Römerzeit, Spuren des Zürcher Galgens und wie er Bertolt Brecht die Baustelle erklärt. Davon existiert eine Fotografie; sie zeigt die beiden Autoren auf dem Sprungturm.

3 KIOSK JOSEFWIESE

Im dichten Industriequartier ist die Josef-wiese seit hundert Jahren die wichtigste Freifläche. Mittendrin steht der ehemalige Milch-Kiosk. Stadtbaumeister Hermann Herter entwarf das ländliche Häuschen mit Walmdach 1926. Mit der wachsenden Nachfrage dehnte der Betriebsleiter die Öffnungszeiten aus. Darum wurden Boden, Wände und Dach isoliert, die Fenster ersetzt und das Innere dabei quasi neu aufgebaut. Der violette und taubenblaue Anstrich verleiht ihm eine gemütliche Atmosphäre.

UMBAU: 2009 ARCHITEKTUR: LADNER MEIER ARCHITECTEN, ZÜRICH ADRESSE: JOSEFSTRASSE 197

4 HALTESTELLE LIMMATPLATZ

Der neue Himmel über der Tramhaltestelle besteht aus zwei halbrunden Zierleuch-scheiben. Sie liegen auf sechs zierlichen Glaszylinder, die mit pech hinterleuchteten Mattgläsern verkleidet sind. Der grösste enthält ein Café, einer ein WC, die vier kleinen allerhand Automaten und – mitten im Getümmel – eine fesselnde Video-Installation von Harun Farocki. Vier alte Platane wachsen durch elliptische Löcher im Dach. Dessen Betonscheiben verlängern sich zum Rand hin und bewahren sich dadurch eine massive Körperlichkeit, die in einem spannungs-vollen Gegensatz zur eleganten Grund-form steht.

NEUBAU: 2007 ARCHITEKTUR: BALMAIN ROSENBERG ARCHITECTEN, ZÜRICH KUNST IM ALLTAG: ANDRÉ BAUM, LAWRENCE WEINER, HARUN FAROCKI, 2007 ADRESSE: LIMMATPLATZ

5 WOHNIEDLUNG HARDAU

Die vier braunroten Türme prägen die Stadt-silhouette seit 1978. Mit bis zu 93 Metern sind sie die höchsten Wohnhäuser der Schweiz. Ein Gartendeck mit Skulpturen von Olaf Nicolai verandelt die Türme über die Bullingerstrasse hinweg. Die Türme enthielten kleine Wohnungen für ältere Paare und Einzelpersonen. Als die Gebä-udetechnik erneuert werden musste, ersetzte die Stadt Küchen und Bäder und legte einen Teil der höher gelegenen Wohnungen zusammen. Seit dem Umbau leben auch Familien hier. Eine Neuge-staltung der Anlage mit neuen Wegen, Spielplätzen und übersichtlicheren Eingängen hat die Wohnqualität verbes-sert. Und mit der Erweiterung der Pri-marschule Hardau und der Berufswahl-schule Bullingerstrasse, der neuen Sport-halle Hardau, dem Schulhaus Albsis-riederplatz und dem Hardaupark, hat eine Reihe städtischer Bauprojekte das Quartier neu belebt.

UMBAU/RENOVATION: 2007 ARCHITEKTUR: RITTMIG FA, ZÜRICH; IMPLERIA AG, ZÜRICH (MAX P. KOLLBRUNNER, 1978) KUNST UND BAU: CARL BUCHER, 1974–1976 VERSCHIEDENE KUNSTSCHAFFENDE, 2005, CLAUDIA & JULIA MÜLLER, 2006 ADRESSE: NORA-/BULLINGERSTRASSE

6 SCHULHAUS ALBSRIEDERPLATZ

Das Oberstufenschulhaus hat eine wichtige Rolle im Hardaupark übernommen. Offenheit ist sein Programm. Als « Schule im Park» konzipiert, trennen es weder Zaun noch Mauer vom Hardaupark. Über dem Erdgeschoss löst sich das Gebäude in drei Volumen auf. Dazwischen sind Terrassen für den Freiluftunterricht gespannt. Die Pestalozzi-Bibliothek im Erdgeschoss zieht auch ausserhalb der Schulzeit Kinder und Jugendliche an. In den drei Würfeln können die Flächen frei unterteilt werden. Durch den Treppenhofraum in der Mitte ergeben sich L-förmige Klassenzimmer mit zwei verschiedenen Raumzonen. Wandtafeln auf Rollen und in die Decke eingelas-sene Schienen, an denen Leinwände und Beamer verschoben werden können, erhöhen die Flexibilität der Räume.

NEUBAU: 2009 ARCHITEKTUR: STUERER SIMON BETTLER, ZÜRICH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: REALGRÜN, MÜNCHEN KUNST UND BAU: ZILLA LEUTEGGER, 2009 ADRESSE: NOBASTRASSE 20

7 HARDAUPARK

«Spick mit furt vo hiel» singt Büne Huber, Sängler der Berner Band Pateni. Ochsner, über den Flugplatz Belpmoos. Setzt sich jemand mit diesem Wunsch auf Sielch Xhafas Steinschleuder im Hardaupark, leuchtet diese auf: Y (why) fragt die Skulptur. Viele im Quartier sind wie Xhafas aus dem Balkan emigriert. Die Waffe Davids symbolisiert für ihn den Widerstand der Kleinen; das Warum bezieht er auf die Situation in den Herkunftsländern wie im Exil.

BAUJAHR: 2011 LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: REALGRÜN, MÜNCHEN KUNST ÖFFENTLICHEN RAUM: SISEL XHAFAS MIT ISO ASANI UND FRÉSCNO LEVYAT, 2011 ADRESSE: NORASTRASSE 20

8 FREIBAD LETZIGRABEN

Das Gartenbad ist ein Werk des Architek-ten und Schriftstellers Max Frisch. Sein Projekt mit achtckiegem Restaurant-Pavil-ion und elegantem Sprungturm wurde aus 85 Entwürfen ausgewählt. Geschickt um-nützten Frisch und Gartenarchitekt Am-mann die Höhenunterschiede im Gelände für reizvolle Wegführungen und Niveau-sprünge zwischen den verschiede-nen Becken und Liegewiesen. Die Holz-onstruktion der Garderoben ist schlank dimensioniert und elegant. Bei der denkmalgerechten Renovation von Gebäu-den, Becken, Park und Technik wurden in die Garderobenanlage beim Eingang ein Kiosk, eine Badeboutique, Mehrzweck-räume und ein Museum über Max Frisch eingebaut sowie ein Becken mit Wellen-bad und Strömungskanal ergänzt.

UMBAU/RENOVATION: 2007 ARCHITEKTUR: WESERGRÜNER ARCHITEKTEN, ZÜRICH (MAX FRISCH, 1949) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: SSK LANDSCHAFTS-ARCHITKTEKTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1949) KUNST UND BAU: EUGEN FRÖH, 1949, LOUIS CONNE, 1984 ADRESSE: EDELWEISSSTRASSE 5

NEUBAU: 2007 ARCHITEKTUR: BÉTRIX & CONSOLASIO ARCHITECTEN, ZÜRICH; FREL & HEPPESPERGER ARCHITECTEN, ZÜRICH KUNST UND BAU: HANES RICKLI, RELKA UGUR & ERIC ÖZÜ AND ANNA-KRISTIN SCHWENDE, 2007 ADRESSE: BADENERSTRASSE 500



Bevor Max Frisch ein berühmter Schriftsteller wurde, war er Architekt. Er entwarf das Freibad Letzigraben. Im « Tagebuch 1946–1949 » schreibt er oft über die Baustelle, über Arbeiter und Handwerker, archäologische Funde aus der Römerzeit, Spuren des Zürcher Galgens und wie er Bertolt Brecht die Baustelle erklärt. Davon existiert eine Fotografie; sie zeigt die beiden Autoren auf dem Sprungturm.

9 KOLLERHOF KREISGEBAUDE 4

Runde Fassaden waren um 1930 in Zürich Mode als gestalterische Reaktion auf den aufkommenden Autoverkehr. 1991 erwarb die Stadt das Geschäftsbaus. 2006 baute sie es zum Kreisgebäude um mit Kreisbüro, Stadttammn- und Betriebsamt, Friedensrichtamt und Kreisschulpflege Limmattal. Ausserlich veränderte sich wenig. Innen galt es, dem Bau einen öffent-lichen Charakter zu geben und auf jedem Stock je nach Art mehr Niederschwel-gigkeit oder mehr Diskretion zu ermöglichen. Das Treppnhaus blieb original erhalten. Corinne Güdemann schmückte es mit 22 Rundbildern von Menschen aus dem Quartier. Auf den Etagen liegen die Büros an der Fassade, die Nebenräume sind in der Gebäudemitte zusammengefasst, dazwischen liegt ein rundum laufender Gang mit Wartezonen, der viel Licht vom Hof erhält. Heute ist der Kollerhof ein besucherfreundliches Haus, robust, hell und mit einem Schuss Poesie.

UMBAU/RENOVATION: 2006 ARCHITEKTUR: HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (HERMANN WEIDEL, 1931) KUNST UND BAU: CORINNE GÜDEMANN, 2006 ADRESSE: HOHLSTRASSE 35

10 WOHNIEDLUNG RAUTISTRASSE

104 günstige Wohnungen, einen Kinder-hort und sechs Ateliers gibt es in den sieben Neubauten der städtischen Siedlung. Sie ersetzen zwelstöckige Zeilenbauten von 1950 mit 44 einfachen Wohnungen. Die schmalen Quader stehen locker verteil-t in der Parklandschaft. Das öffnet Durch-blicke auf die Stadt und den Üetliberg. Der alte Baumbestand blieb grössten-teils erhalten. Auffälligstes äusseres Merk-mal sind die fehlenden Hausecken.

Navid Tchopp bildete sie aus Beton nach und verstreute sie als Spiel-Elemente in der Anlage. Die Wohnungen haben 3½ bis 5½ Zimmer, Ausblick auf drei Seiten, grosse Dielen und einen offenen Wohn-Koch-Essbereich mit faltbaren Trennwän-dern aus Glas und angeschlossenem ganz-jährig nutzbarem Loggia. Der obere Teil der ausgeklügelten raumhohen Fenster lässt sich nach innen hochklappen. Die Siedlung erfüllt den Minergie-ECO-Standard.

NEUBAU: 2015 ARCHITEKTUR: UNDOING ARCHITECTUR, ZÜRICH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH KUNST UND BAU: NAVID TCHOPP, 2015 ADRESSE: RAUTI-/STAMPFENBRUNNENSTRASSE

11 HAUPTSTANDORT OIZ ALBIS

Die Server der Stadtverwaltung stehen in zwei Rechenzentren. Fällt eines durch eine Katastrophe aus, funktioniert das System über das andere weiter. Das neue Rechen-zentrum Albis ist gleichzeitig Sitz von Organisation und Informatik (OIZ), der Verwaltungsverteilung, die sich dem jährlch nutzbaren Loggia. Der obere Teil der Arbeitsplatz- und Seminarräume zur Servierung des städtischen Personals. Die Serverräume und die Grossraumbüros liegen in zwei umgebauten Gebäuden, der verbindende Neubau in der Mitte nimmt Haupteingang, Foyer und Schüräume auf. Eine einheitliche Fassadengestaltung aus Streckmetall verpasst dem Ensemble einen angemessenen architektonischen Ausdruck. Die Abwärme der Server in diesem « Green Data Center » wird zurück-gewonnen und heizt 400 Wohnungen in einer benachbarten Wohnsiedlung.

NEUBAU/UMBAU: 2012 ARCHITEKTUR: VON BALLMOOS KRUCKER ARCHITECTEN, ZÜRICH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: NEULAND ARCHITEKTUR- LANDSCHAFT, ZÜRICH KUNST UND BAU: DARREN ALMOND, ALFREDO JAAR, MARKUS SCHWANDER, 2012 ADRESSE: ALBSRIEDERSTRASSE 201

12 FRIEDHOF FORUM SIEHLFELD

Die Anlaufstelle für Fragen zu Sterben, Tod, Bestaten und Trauern ist ein kulturel-les Angebot des Bevölkerungsamts für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Tod. Die ehemalige Aufbahng-halle mit zwei Vorkämen im linken Ge-bäudeteil der 1977 von Stadtbaumeister Arnold Geiser erbauten Toranlage zum Friedhof Sihlfeld ist ein idealer Ort dafür. Das Architekturteam hat mit viel denk-malpflegerischem Gespür alte Bausubst-anz und neue architektonische Elemente verbunden und ein klassizistisches Bijou zum Leben erweckt. In den drei Räumen und im Kellergewölbe such es Raum für Gespräche, Dokumentationen, Veran-staltungen und eine Sammlung von Materialmustern für Grabmäler.

UMBAU/RENOVATION: 2012 ARCHITEKTUR: BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN, ZÜRICH (ARNOLD GEISER, 1977) KUNST UND BAU: HANS MARKWALDER, 1915, KARL WÄLSER, 1959, TRUDU DIMET, 1965 ADRESSE: SIEHLSTRASSE 151

UMBAU/RENOVATION: 2008 ARCHITEKTUR: NIK BIEDERMANN ARCHITEKT, ZÜRICH; KÄDICH ARCHITECTEN, ZÜRICH (GAETANO MATTEO PISONI, 1765–1771, GUSTAF RIBLI, 1911–1914) KUNST UND BAU: AUGUSTO GIACOMETTI, 1922–1926 ADRESSE: BAHNHOFPLAZ 3

13 GESCHÄFTSZENTRUM LOCHERGUT

Die Wohnungen im grossen Ensemble waren seit dem Bau 1966 beliebt – das Ge-schäftszentrum im Erdgeschoss weniger. Die Stadt als Besitzerin hatte Mühe, Mieter für die Läden an der dunklen Passsage zu finden. Als die Bank- und die Postfiliale ausgaben und Coop sein Restaurant auf der Terrasse schloss, entschied sie sich zum Umbau. Die Architekten hoben die Passa-ge aus und tauschten die Nutzungen: Der Grossverteiler kam ins Innere, die kleinen Läden und das Café an die Fassade. Seither funktioniert es. Aus dem trichterförmigen Eingang führt eine Treppe auf die Dach-terrasse. Über den Läden liegt hier ein durchgehendes Bürogeschoss. Der lange Baukörper setzt ein horizontales Gegen-gewicht zum « Wohngebäude ». Auf dem Dach leuchten nachts Würfel von Olaf Nicolai in wechselnden Farben und bilden den Schriftzug « Lochergut ».

UMBAU: 2006 ARCHITEKTUR: POOL ARCHITECTEN, ZÜRICH (KARL FLATZ, 1966) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: JACQUELINE PARISH + KUNJ TRUNIGER LANDSCHAFTSARCHITECTEN, ZÜRICH KUNST UND BAU: OLAF NICOLAI, 2006/2016 ADRESSE: BAHNERSTRASSE 230

UMBAU/RENOVATION: 2013 ARCHITEKTUR: ERNST NIKLAUS FAUSCH ARCHITECTEN, ZÜRICH (HERMANN HERTER, 1941) KUNST UND BAU: KARL WÄLSER, 1911, PIA LANZINGER, 2013 ADRESSE: SIEHLSTRASSE 71

19 STADTHAUS

Der Amstszir der Stadtpräsidentin ist ein offenes Haus mit öffentlichen Angeboten. Der ältere Neupallaisance-Bau von 1884 an der Ecke Kapellenergasse/Fraumünster-strasse stammt von Stadtbaumeister Arnold Geiser. Nach der Eingemeindung erweiterte ihn Gustav Gysin 1909–1901 mit dem neugotischen Bau an der Limmat. Das Haus wurde laufend den Bedürfnis-sen angepasst, seine Qualitäten litten. Die Gesamtenerueung stellte die ursprüng-liche Struktur und Raumstimmung wieder her. Die grossen Gruppenbüros wurden von späteren Unterteilungen befreit; so stieg die Zahl der Arbeitsplätze von 240 auf 400. Die prächtige, von Wilhelm Ludwig Lehmann bemalte Arkadenhalle mit Glasziegeldach wurde restauriert und zum einladenden Empfangsraum. Bürgerinnen und Bürger finden das Personalmede-amt, die Stadtkasse, den Musiksaal und das Trauzimmer schnell. Die Haustechnik wurde ersetzt und die Gebäudewärme besser gedämmt. Die Heizwärme kommt nun aus dem Seewasser.

GESAMTERNEUERUNG: 2010 ARCHITEKTUR: PISTER SCHWENN TROPEANO & PARTNER ARCHITECTEN, ZÜRICH (ARNOLD GEISER, 1884, GUSTAV GYSIN, 1901) KUNST UND BAU: WILHELM LUDWIG LEHMANN, 1901 ADRESSE: STAHLHOUSQUAI 17

UMBAU/RENOVATION: 2006 ARCHITEKTUR: ALFRED GRAZOLI, BERLIN, ADOLF SCHWITZ, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1957) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: RUTH STAL, USTER KUNST UND BAU: ALICE BONEN, 1886–1888, HELMUT FEDERLE, 2010 ADRESSE: GÄBLERSTRASSE 15

25 STRANDBAD MYTHENQUAI



Das Strandbad Mythenquai mit seinen grossen Liegewiesen und schönen Bäumen ist 1922 Zürichs erstes Strand-bad. Das neue Café ist pure Architektur gewordene Strandbestimmung. Der Holzpavillon stellt sich in die Reihe der Garderoben an der Strasse, das schirmt die Wiese ab und erleichtert die Anliefe-rung. Materialien, Höhe und Rastermass entsprechen den Altbauten von Hans und Annetarie Hubacher und Peter Issler, die 1954 nach einem Brand entstanden. Die Verkleidung aus weissen diagonalen Holzlatzen lässt den Sommerwind durch die hohe Gästehalle mit Kiosk und Buffet streichen. Im niedrigen Trakt liegen Küche und Kühlräume. Koepfli Partnär Landschaftsarchitekten haben Vorplatz ge-schaffen und die Uferzone aufgeräumt.

NEUBAU: 2014 ARCHITEKTUR: ELIA MALEVEZ, LUZERN; ANNETTE SPIRO STEPHAN GANTEMAYER ARCHITECTEN, ZÜRICH (HANS UND ANNETARIE HUBACHER UND PETER ISSLER, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: RUTH STAL & PARTNER LANDSCHAFTSARCHITECTEN, LUZERN (ERNST GRAF, 1954) KUNST UND BAU: PING PING, 2013 ADRESSE: MYTHENQUAI 15

26 NONOM – NORDAMERIKA NATIVE MUSEUM

Das Museum mit seiner Sammlung von Indianer- und Inuit-Objekten hat mit dem kleinen roten Anbau ein neues Gesicht und einen nützlichen Raum erhalten. Er wurde nötig, weil die Nachfrage nach Anlässen für Gruppen zunahm: Workshops, Führungen, Ferienkurse, Kindergeburts-tage, Firmenanlässe, Kulturveranstaltungen, Vernissagen, Fachtagungen und Lehr-erfortbildungskurse. Der Pavillon ist asym-metrisch, seine verglasten Enden aber iden-tisch. Sie richten sich zum Eingangs-hof und ebenerdig zum Garten. Das Holzskelett ist zweifseitig verschält. Die Aussenseite besteht aus einer verschweis-sen Kunststoffolie.

ANBAU: 2009 ARCHITEKTUR: GXM ARCHITECTEN, ZÜRICH ADRESSE: SEEFELDSTRASSE 317

27 STRANDBAD TIEFENBRUNNEN

Architekt Josef Schütz und Landschafts-architekt Hans Nuszbaumer hatten an der Landesaussstellung 1939 mitgewirkt. In der heiteren Architektur des von ihnen gestalteten, 1954 eröffneten Strandbads lebt viel vom Geist der « Land»-Tradition. Nach über fünfzig Jahren war eine Renova-tion fällig. Das Architekturteam liess denkmalpflegerische Sorgfalt walten. Es strich die hölzernen Garderoben in den Originalfarben, ersetzte Blechdächer und Palmstämme und baute einen Mehrzwecksaal. Den markanten runden Tee pavillon, der zuletzt als Selbstbe-dienungsbuffet gedient hatte und verstellt war, räumte es leer und machte den speziellen Raum wieder erlebbar. Das Restaurant kam im Kioskgebäude gegen-über unter. Der Badereiche für Klein-kinder und alle sanitären Anlagen sind neu.

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: ARNOLD DALRYL, 1954 ADRESSE: BELLERIVESTRASSE 200

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2013 ARCHITEKTUR: MICHA BAERTSCHER ARCHITECTEN, ZÜRICH (HENRICH WELLENMANN, 1940) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: KOLB LANDSCHAFTS-ARCHITECTUR, ZÜRICH KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: ARNOLD DALRYL, 1954 ADRESSE: BELLERIVESTRASSE 200

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: KARLA GOESTZ, 1941 ADRESSE: SACKELENS-STRASSE 2

17 AMTSHAUS I

Der spätklassische Palazzo war das Zürcher Waisenhaus. Es stand seit 1771 auf dem Ausläufer des Lindenhofhügels. Da Zürich seit der Eingemeindung 1893 enorm wuchs, plante Stadtbaumeister Gustav Gull ein Verwaltungszentrum mit einem (neu gebauten) Stadthaus und den Amtshäusern an der Urafniasstrasse, die er durch den Hügel brechen liess. Das Waisenhaus wurde 1914 zur Polizeihauptwache. Gull baute den Keller zum Sockelgeschoss aus und rücktseitig einen Trakt mit Lichthof an. Augusto Giacometti schuf in der Eingangshalle überwältigende Wandbilder und Ornamente. Das Innere wurde später oft verändert. Der jüngste Umbau brachte eine neue Einsatzzentrale mit Führungsräum-lichkeiten, die Qualität der Altbauten wieder sichtbar zu machen. Die Bürös wurden von nachträglichen Einbauten be-freit und mit Eichenparkett und bemaltem Gewebe wieder der einstigen Raum-stimmung angeherter.

UMBAU/RENOVATION: 2008 ARCHITEKTUR: NIK BIEDERMANN ARCHITEKT, ZÜRICH; KÄDICH ARCHITECTEN, ZÜRICH (GAETANO MATTEO PISONI, 1765–1771, GUSTAF RIBLI, 1911–1914) KUNST UND BAU: AUGUSTO GIACOMETTI, 1922–1926 ADRESSE: BAHNHOFPLAZ 3

18 HALLENBAD CITY

Das von Stadtbaumeister Hermann Herter im Stil der klassischen Moderne entwerfene und 1941 eröffnete Hallenbad erstrahlt wieder in alter Pracht. Haustechnik und Betrieb wurden modernisiert. Viel neue Technik, Isolierglas und Dämmungen senken den Energiebedarf. Das grosse Becken wurde abgedichtet und neu gekachelt. Ein Nichtschwimmer- und ein Mehrzweck-becken mit Hubböden, eine Sauna und ein hindernisfreier Zugang sind neu. Die Eingangshalle über den Garderoben erhielt eine flexible Trennwand. Bei all dem Neuen versuchte das Architekturteam, die ursprüngliche Raumstimmung zu rekonstruieren. Im oberen Foyer kommen Karl Wälsers Wandmalereien wieder zur Geltung. Vor allem aber hebt die imposante Schwinnhalle ihr Glasdach zurückgehalten. Das schöne Licht fällt auch auf Pia Lanzingers Badetische mit Aus-zügen aus literarischen Texten übers Schwimmen, die man mieten oder kaufen kann.

UMBAU/RENOVATION: 2013 ARCHITEKTUR: ERNST NIKLAUS FAUSCH ARCHITECTEN, ZÜRICH (HERMANN HERTER, 1941) KUNST UND BAU: KARL WÄLSER, 1911, PIA LANZINGER, 2013 ADRESSE: SIEHLSTRASSE 71

19 STADTHAUS

Der Amstszir der Stadtpräsidentin ist ein offenes Haus mit öffentlichen Angeboten. Der ältere Neupallaisance-Bau von 1884 an der Ecke Kapellenergasse/Fraumünster-strasse stammt von Stadtbaumeister Arnold Geiser. Nach der Eingemeindung erweiterte ihn Gustav Gysin 1909–1901 mit dem neugotischen Bau an der Limmat. Das Haus wurde laufend den Bedürfnis-sen angepasst, seine Qualitäten litten. Die Gesamtenerueung stellte die ursprüng-liche Struktur und Raumstimmung wieder her. Die grossen Gruppenbüros wurden von späteren Unterteilungen befreit; so stieg die Zahl der Arbeitsplätze von 240 auf 400. Die prächtige, von Wilhelm Ludwig Lehmann bemalte Arkadenhalle mit Glasziegeldach wurde restauriert und zum einladenden Empfangsraum. Bürgerinnen und Bürger finden das Personalmede-amt, die Stadtkasse, den Musiksaal und das Trauzimmer schnell. Die Haustechnik wurde ersetzt und die Gebäudewärme besser gedämmt. Die Heizwärme kommt nun aus dem Seewasser.

GESAMTERNEUERUNG: 2010 ARCHITEKTUR: PISTER SCHWENN TROPEANO & PARTNER ARCHITECTEN, ZÜRICH (ARNOLD GEISER, 1884, GUSTAV GYSIN, 1901) KUNST UND BAU: WILHELM LUDWIG LEHMANN, 1901 ADRESSE: STAHLHOUSQUAI 17

UMBAU/RENOVATION: 2006 ARCHITEKTUR: ALFRED GRAZOLI, BERLIN, ADOLF SCHWITZ, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1957) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: RUTH STAL, USTER KUNST UND BAU: ALICE BONEN, 1886–1888, HELMUT FEDERLE, 2010 ADRESSE: GÄBLERSTRASSE 15

25 STRANDBAD MYTHENQUAI



Das Strandbad Mythenquai mit seinen grossen Liegewiesen und schönen Bäumen ist 1922 Zürichs erstes Strand-bad. Das neue Café ist pure Architektur gewordene Strandbestimmung. Der Holzpavillon stellt sich in die Reihe der Garderoben an der Strasse, das schirmt die Wiese ab und erleichtert die Anliefe-rung. Materialien, Höhe und Rastermass entsprechen den Altbauten von Hans und Annetarie Hubacher und Peter Issler, die 1954 nach einem Brand entstanden. Die Verkleidung aus weissen diagonalen Holzlatzen lässt den Sommerwind durch die hohe Gästehalle mit Kiosk und Buffet streichen. Im niedrigen Trakt liegen Küche und Kühlräume. Koepfli Partnär Landschaftsarchitekten haben Vorplatz ge-schaffen und die Uferzone aufgeräumt.

NEUBAU: 2014 ARCHITEKTUR: ELIA MALEVEZ, LUZERN; ANNETTE SPIRO STEPHAN GANTEMAYER ARCHITECTEN, ZÜRICH (HANS UND ANNETARIE HUBACHER UND PETER ISSLER, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: RUTH STAL & PARTNER LANDSCHAFTSARCHITECTEN, LUZERN (ERNST GRAF, 1954) KUNST UND BAU: PING PING, 2013 ADRESSE: MYTHENQUAI 15

26 NONOM – NORDAMERIKA NATIVE MUSEUM

Das Museum mit seiner Sammlung von Indianer- und Inuit-Objekten hat mit dem kleinen roten Anbau ein neues Gesicht und einen nützlichen Raum erhalten. Er wurde nötig, weil die Nachfrage nach Anlässen für Gruppen zunahm: Workshops, Führungen, Ferienkurse, Kindergeburts-tage, Firmenanlässe, Kulturveranstaltungen, Vernissagen, Fachtagungen und Lehr-erfortbildungskurse. Der Pavillon ist asym-metrisch, seine verglasten Enden aber iden-tisch. Sie richten sich zum Eingangs-hof und ebenerdig zum Garten. Das Holzskelett ist zweifseitig verschält. Die Aussenseite besteht aus einer verschweis-sen Kunststoffolie.

ANBAU: 2009 ARCHITEKTUR: GXM ARCHITECTEN, ZÜRICH ADRESSE: SEEFELDSTRASSE 317

27 STRANDBAD TIEFENBRUNNEN

Architekt Josef Schütz und Landschafts-architekt Hans Nuszbaumer hatten an der Landesaussstellung 1939 mitgewirkt. In der heiteren Architektur des von ihnen gestalteten, 1954 eröffneten Strandbads lebt viel vom Geist der « Land»-Tradition. Nach über fünfzig Jahren war eine Renova-tion fällig. Das Architekturteam liess denkmalpflegerische Sorgfalt walten. Es strich die hölzernen Garderoben in den Originalfarben, ersetzte Blechdächer und Palmstämme und baute einen Mehrzwecksaal. Den markanten runden Tee pavillon, der zuletzt als Selbstbe-dienungsbuffet gedient hatte und verstellt war, räumte es leer und machte den speziellen Raum wieder erlebbar. Das Restaurant kam im Kioskgebäude gegen-über unter. Der Badereiche für Klein-kinder und alle sanitären Anlagen sind neu.

UMBAU/RENOVATION: 2010 ARCHITEKTUR: SIMON NEUHENSCHWANDER, MASSIMO RAVIDA, ZÜRICH, MIT BOSSHARD VAQUER ARCHITECTEN UND BAUMANAGEMENT, ZÜRICH (JOSEF SCHÜTZ, 1954) LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: GANZ LANDSCHAFTS-ARCHITECTEN, ZÜRICH (HUGERBERGERS ARCHITECTEN, ZÜRICH (ERHARD GÜNTHER AMMANN & OCHO, 1954) KUNST UND BAU: ARNOLD DALRYL, 1954 ADRESSE: BELLERIVESTRASSE 200